

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

26.9.1862 (No. 226)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. September.

N. 226.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Karlsruhe, 24. September.

Heute Mittag um 12 Uhr hat die feierliche Vermählung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Leopoldine von Baden mit Seiner Durchlaucht dem Fürsten Herrmann zu Hohenlohe-Langenburg in der hiesigen Schloßkirche stattgefunden.

Bei dem Zug in die zu dieser Feier festlich gezeierte Kirche wurde die Prinzessin Braut, wie in dem bereits veröffentlichten Programm angegeben, von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog und Seiner Großh. Hoheit dem Herrn Markgrafen Maximilian geführt, der Durchlauchtige Bräutigam von Ihrer Großh. Hoheit der Frau Markgräfin Wilhelmine und Ihrer Durchlaucht der verwitweten Fürstin von Hohenlohe-Langenburg.

Der Vermählungsfeier haben außer den bereits genannten noch folgende hohe fürstliche Personen angewohnt: Ihre K. H. die Frau Großherzogin Luise; J. Gr. H. die Prinzessin Elisabeth von Baden; J. Gr. H. die verwitwete Fürstin von Fürstenberg; J. Gr. H. die Prinzessin zur Lippe, geb. Prinzessin von Baden; J. D. die Erbprinzeßin von Schleswig-Holstein-Augustenburg; J. D. die Fürstin von Hohenlohe-Bartenstein; J. D. die Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg; J. D. die Fürstin von Hohenlohe-Schillingensfürst; Seine Durchlaucht der Fürst Egon von Fürstenberg; S. D. der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Augustenburg; S. D. der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg; S. D. der Fürst von Hohenlohe-Bartenstein; S. D. der Fürst von Hohenlohe-Schillingensfürst; S. D. der Prinz von Hohenlohe-Schillingensfürst; S. D. der Prinz Eduard von Leiningen und S. D. der Prinz von Holstein, Generalleutnant.

An die kirchliche Trauungsfeier schloßen sich nun die im Programm bezeichneten Hoffestlichkeiten an, welche mit dem morgigen stattfindenden Ballé beendigt sein werden.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 25. September.

Durch Allerhöchsten Befehl vom 24. d. M. wird — in Folge der auf Allerhöchsten Befehl vom 1. März d. J. Nr. 15 eintretenden Garnisonsveränderungen — Oberst von Freydorff, Kommandant des 2. Dragonerregiments Markgraf Maximilian, der Führung des Garnisonskommando's in Bruchsal entzogen und solche dem Oberst von Beuß, Kommandant des (1.) Leib-Drägerregiments, übertragen.

An Stelle des Oberst von Biskiez, Kommandant des 3. Infanterieregiments, übernimmt Oberleutnant Graf von Sponneck, Kommandant des Festungsartillerie-Bataillons, das Kontingentskommando in Rastatt.

Dieser Kommandowechsel tritt jeweils am Tage des Garnisonswechsels der betreffenden Truppenteile in Vollzug.

Im Sanitätspersonal des großherzoglichen Armeekorps treten nachstehende Veränderungen ein:

Regimentsarzt Dr. Beck vom 2. Füsiliersbataillon
Oberarzt Dr. Martin vom 1. Füsiliersbataillon
und Oberarzt Wirth vom 2. Füsiliersbataillon
zum 3. Infanterieregiment;

Kg. Erscheinungen.

Was für ein Rechtsgelehrter mich nach Crutley-Prior führte und warum ich vorzog, im Schloß selbst Wohnung zu nehmen anstatt in einem Gasthof in der Stadt, ist hier gleichgültig; also nur so viel, daß mein Besuch dort aus Anlaß eines Rechtsstreits stattfand, dessen Führung unserer Firma übertragen war und den in der Folge zur Zufriedenheit unserer Klienten gewannen.

Das Tageslicht verließ allgemach, als ich die Crutley-Prior Station erreichte, durchkaltete, milde, und etwas abkühlend. Weber die Station noch die Gegend umher machten einen günstigen Eindruck auf mich. Der Abend war kühl und neblig, und mit Sehnsucht dachte ich an das behagliche Wohnzimmer in dem trauten Wohnhause, das meine Hauswirthin immer für mich auf die Minute bereit hatte, wann ich aus unserem Bureau heimkam. Meinen Reisefack, meinen Aktentbeutel und mich selber in das eine wadelige Kabinett werfend, das zu den Füßen hin und her sich einfindet, gab ich die Lösung „Crutley-Prior“; und fort rasteten wir, während ich mit trüblichem Vergnügen das blutrothe Schuppaige, das hoch über dem Stationsgebäude grell strahlte, mehr und mehr in die Ferne verschwinden sah.

Eine halbviertelstündige Fahrt die dunkelnde Straße hinab; dann durch ein Paar verfallener Parkthorhülsen; dann eine betrübliche Straße einen breiten Kiedweg entlang, aber den hüben und drüben die Bäume hoch, düster und geisterhaft herabdämmerten; dann ein plötzliches Anhalten; ein Rufen des Kutschers; ein Lichtschimmer, der angenehm mein Writen unterbrach — und ich finde mich in Crutley-Prior und an meinem Reisefack. Sergeant Flint und seine artige Tochter waren im Nu aus dem Häuschen, denn mein Besuch war ihnen nicht ganz unerwartet.

„Seien Sie willkommen, Herr —“ sagte der alte Kriegermann, mit lächelndem Grüßen, nachdem ich mich genannt hatte. „Sie haben eine

Regimentsarzt Tritschler und vom 3. Infanterieregiment
Oberarzt Maier
zum 2. Füsiliersbataillon;
Oberarzt Dr. Müller vom 3. Infanterieregiment zum 1. Füsiliersbataillon;
Regimentsarzt Krumm
Oberarzt Heuberger und Oberpferdearzt Weber vom (1.) Leib-Drägerregiment
zum 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian;
Regimentsarzt Dr. Brummer vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian
Oberarzt Wölffel
Oberpferdearzt Herrmann vom (1.) Leib-Drägerregiment.

Diese Verlegungen haben mit dem durch Allerhöchsten Befehl vom 1. März d. J. Nr. 15 bekannt gegebenen Garnisonswechsel in Vollzug zu treten.
Portepfechführer Karl Keller wird zum Leutnant im 5. Infanterieregiment ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Paris, 25. Sept. Der „Moniteur“ schreibt, die römische Frage, welche ein Streitpunkt geworden, biete jetzt Gelegenheit, die Bemühungen des Kaisers zur Herbeiführung einer Versöhnung des heil. Stuhls mit Italien erkennen zu lassen. Demzufolge veröffentlicht das amtliche Organ mehrere Astenstücke, namentlich einen Brief des Kaisers an den Papst vom 20. Mai 1862, worin die Nothwendigkeit einer Versöhnungspolitik aufgestellt wird, dahin gehend, daß der Papst die Schranken fallen lassen würde, welche ihn von Italien trennen und Italien die nötigen Bürgschaften für die Unabhängigkeit des Papstes geben würde. Ferner eine Note Thouvenel's an den v. Cavallette, folgenden Inhalts: Frankreich habe den festen Willen gezeigt, bei einem möglichen Uebereinkommen den gegenwärtigen Bestand des Papstes aufrecht zu halten; wenn aber der römische Stuhl nach der Theorie der Unbeweglichkeit in der Opposition beharren würde, so wäre Frankreich genöthigt, aus einer Lage herauszutreten, welche seine Politik über eine bestimmte Zeit hinaus in eine falsche Stellung drängen würde. Cavallette's Antwort vom 24. Juni d. J. besagt, daß Kardinal Antonelli jeden Gedanken an eine Unterhandlung zurückweise.

München, 24. Sept. Die „Bayrische Ztg.“ bringt die Erwiderung der bayrischen Regierung auf die Note Preußens vom 26. August e., welche gestern nach Berlin abgegangen ist. Die bayrische Regierung beharrt darin in motivierter Weise auf der Ablehnung.

Wien, 23. Sept., Nachmittags. Man telegraphirt der „Köln. Ztg.“: Der General-Feldzeugmeister Gulyay hat sich heute Mittag um 12 Uhr erhoben.
* Marseille, 24. Sept. Briefen aus Konstantinopel vom 17. zufolge dauern die Feindseligkeiten in Zeitun, der Bundeshauptstadt der Taurus-Armenier, fort. Dieselben haben mehrere Angriffe der türkischen Truppen zurückgeschlagen. Aziz Pascha, Gouverneur von Marasch, ist in Folge der erlittenen Niederlagen nach Konstantinopel berufen

angenehme Weise gehabt und werden Ihr Quartier bequem und nach Ihrem Gefallen finden, hoffe ich!

Unter dessen war eine Laterne gebracht worden; Alice ging mit ihr voraus, den Weg zu zeigen, der Alte folgte mit meinem Gepäck, und ich schloß den Zug. Wir erliegen langsam die steile Erhöhung, auf welcher das Schloß erbaut ist, und blieben einen Augenblick stehen, während Alice das Thor aufschloß, das mit rosigem Knarren sich aufthat und uns in einen, dem Ansehen nach, großen gepflasterten Hof mit hohen düstern Gebäuden auf allen Seiten, hineinließ. Ueber ihn kamen wir durch eine Thür gegenüber in einen weiten Vorfaal, den Stiegeköpfe und sonstige Jagdgegenstände schmückten und auf drei Seiten eine schwerfällige hölzerne Gallerie umzog. Dinauf ging's eine Treppenschucht ober zwei, durch mehrere große, dbe, geräuschlose, mit dunklem Holz gefüllte Gemächer, in denen die weiten leeren Ramine wie schwarze Höhlen klasten; geleitet von unruhigen unsichern Licht der Laterne; bis wir endlich ein Zimmer erreichten, kleiner als die bis jetzt von mir gesehenen, worin ein helles Feuer lustig auf dem Kaminrost loderte und, noch einladender! ein gedekter Tisch stand, der mir kein langes Warten auf mein Mittagessen verließ. Dieses Zimmer war mit verblühten Tapeten ausgefächelt, gewirkt von Fingern, die seit Jahrhunderten schon von aller Arbeit ruhten; und wie die Thür aufging und einzulassen, durchschauerte einen Augenblick ein Luftzug aus dem Gang alle die Dämmerschatten, die stumm von den Wänden mit farenen unverwandten Augen schauten.

Alice hatte zwei Wachskerzen in schweren silbernen Leuchtern angezündet, wandte sich dann mit einem Lächeln und Knix um und deutete mir nach einem Lehnsstuhl, der seine Beine röhrend am Feuer stand.

„Da sind wir, Herr —“ sagte der Alte, „das ist Ihr Wohnzimmer, und dort drüben ist Ihr Schlafzimmer. Alice wird Sie bedienen. Haben Sie sonst noch was für heut' Abend mir zu befehlen?“

„Durchaus nichts, Herr Sergeant, danke, Morgen früh seh' ich

und abgesetzt worden. Fuad hat einen außerordentlichen Kommissär nach dem Taurus geschickt, dem, auf Verlangen des französischen Gesandten, zwei armenische Delegirte beigegeben wurden. Die Zeitungen veröffentlichten ein Schreiben des Fürsten Tuzza, welches die Gründung einer Schulanstalt in Paris bezweckt, worin 400 junge Rumänen Aufnahme finden sollen.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. Sept. Ihre Durchlaucht die verwitwete Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, Mutter des neuvermählten Fürsten Herrmann zu Hohenlohe-Langenburg, hat heute die Residenz wieder verlassen, um sich nach Langenburg zurückzugeben.

Karlsruhe, 25. Sept. Ihre Majestät die Königin Augusta von Preußen, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Hamilton sind heute Nachmittag, von Baden kommend, zur Beglückwünschung der hohen Neuvermählten, des Fürsten Herrmann von Hohenlohe-Langenburg und der Prinzessin Leopoldine von Baden, dahier eingetroffen und haben sich heute Abend wieder dorthin zurückgegeben.

Karlsruhe, 25. Sept. Es geht uns folgende Zuschrift zu:

Der „Nürnberger Anzeiger“ und ihm folgend andere Blätter, worunter die Augsburger „Allgem. Ztg.“, haben unter der Devise: „Eine Gefährdung für Bluntzschli“ die Nachricht verbreitet, es wolle bei der Versammlung in Weimar ein Hr. Reinhardt Bluntzschli's Ausweisung beantragen auf den Grund hin, daß derselbe im Jahr 1839 auf seine schweizerischen Mitbürger in Zürich mit Kanonen habe feuern lassen und ihm jedes Mittel recht gewesen sei, um über die freien und schuldlosen Bürger in Zürich Urtheile und Strafen zu verhängen. Diese Anklage kann sich nur auf den 6. September jenes Jahres und seine nächste Folgezeit beziehen. Ein Augenzeuge der damaligen Vorgänge, welcher auf Seite der Gegner Bluntzschli's stand, erlaubt sich hiezu nachstehende Erklärung:

- 1) Es wurde damals überhaupt nicht mit Kanonen geschossen. Allerdings war
- 2) zum Schutze der Regierung eine Kanone aufgestellt, aus welcher auf die Mitbürger, eventuell auf Bluntzschli, wenn er — was nicht der Fall — unter dem Volkshäufen sich befand, gefeuert werden sollte.
- 3) Auch nachher war Dr. Bluntzschli weder Mitglied eines Gerichtes noch der Polizei, und hat Niemandem verurtheilt oder verfolgt.
- 4) Mit Zustimmung und Zutun Bluntzschli's wurde sofort nach der Revolution eine umfassende Amnestie verkündet, unter deren Schilde auch Bluntzschli's Gegner theils ruhig am Orte blieben, theils unbehelligt zurückkehrten.

Wessen Gefährdung wird in Weimar größer sein, die des so schöne Angefallenen oder die des Hr. Reinhardt? (Der Name des Einfinders kann bei der Redaktion erfragt werden.)

Hr. Hofrath Dr. Bluntzschli selbst hat der „N. Ztg.“ folgende Erklärung zugesandt:

In dem „Nürnberger Anzeiger“, der schon früher einen aus Entstellungen und Verleumdungen zusammengesetzten Schmähartikel gegen mich enthielt, veröffentlicht nun ein Herr Reinhardt, den ich nicht kenne und der mich nicht kennt, einen Antrag, in welchem ich auf eine unerhörte Weise verleumdet und beschimpft werde. Obwohl ich weder Zeit noch Lust habe, mich diesem Herrn gegenüber auf eine Polemik einzulassen und mir lediglich vorbehalte, ihn vor Gericht zur Rechenschaft zu ziehen, so sehe ich doch, bei der geringen Kenntniß der schweizerischen Ver-

Sie natürlich. Unter dessen hätten Sie mich in keinen besseren Händen lassen können.“

„Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht, Herr —“ verzeigte der Sergeant und legte einen Finger an die Stirn, machte Rehr und ging mit gemessenen Schritten ab, die lange in den weiten leeren Räumen bei seinem Durchschreiten nachhallten.

Alice hatte inzwischen meinen Reisefack in das Nebenzimmer getragen und den Tisch für die Gerichte vollends geordnet, die wenige Minuten darauf von einer rothhäutigen Magd heringebracht wurden.

Die Mahlzeit war bald vorbei und die Tafel abgeräumt, worauf meine zwei Dienerrinnen mir gute Nacht wünschten und mich mit dem Schattenvoll allein ließen, das an den Wänden ohne Wandel Waidwerk und Liebespiel trieb, schmaute und tanzte, lachte und weinte, so daß ich mir selber bald so verblühen und unwirksam vorfam, wie sie, als der hübschen Alice sonniges Lächeln und munteres Gesicht verschwunden waren und ich die großen Thüren nach einander hinter ihr zuschlugen hörte, und mich nun als den alleinigen Bewohner des alten Schloßes Crutley-Prior fand.

(Fortsetzung folgt.)

Das Sandwirthshaus in Gefahr. Die „Bozen. Ztg.“ schreibt: In Passerey ist die ganze Thalbene von St. Leonhard bis nach Salsaus mit Schutt und Steinen überdeckt, Grund und Boden an vielen Orten ganz hinweggefressen, die Bergabhänge unterwühlt, Muthbrüche sind entstanden, alle Bäche weggerissen. So steht unter Andem die berühmte Heimath des Sandwirths Andreas Hofer in beständiger Gefahr, da alle Vorderanten hinweggerissen und der Wildbach seinen Lauf gerade auf das Sandwirthshaus gerichtet hat. Am traurigsten schaut es im Dorfe St. Martin aus. Dort hat der Bach leider eine solche Wendung genommen, daß er bei mächtigem Anschwellen gegen die Niederungen des Dorfes einbrechen muß.

teilkämpfe der dreißiger Jahre, welche in Deutschland besteht, mich veranlaßt, anmit Folgendes öffentlich zu erklären: An den Behauptungen des Hrn. Reinhardt ist kein Wort wahr. Ich war gar nicht in der Lage, im Jahr 1839 gegen meine Mitbürger mit Kanonen feuern zu lassen, und habe überhaupt nie weder mit Kanonen noch mit anderen Waffen gegen Mitbürger feuern lassen. Eben so wenig habe ich gegen „freie und schuldlöse Bürger“ irgend welche politische Verfolgungen erhoben oder begünstigt, und vielmehr damals eine allgemeine Amnestie mit beantragt, welche alle politische Verfolgung unmöglich machte. — Ich habe überhaupt niemals ein Polizeiamt verwaltet und nie an Unterdrückung und Bestrafung anderer Denker Freude gehabt. Auch den deutschen Flüchtlingen gegenüber habe ich jederzeit die in meinem „schweizerischen Bundesrecht“ vertretenen Grundsätze thatächlich befolgt: Jeder politische Flüchtling — gleichviel von welcher Partei — soll in der Schweiz Ruhe und Schutz finden, so lange er das Asyl ehrt und nicht zu neuen Angriffen auf den Frieden mißbraucht. — Während dieser Jahre einer der Führer der liberal-konservativen Partei in der Schweiz, habe ich mir doch allmählich auch die Achtung der radikal-liberalen Partei, und sogar die Freundschaft mancher Führer derselben erworben. — Zene Kämpfe liegen längst hinter mir, wie eine Entwicklungsgeschichte der Jugend. Die Zuneigung zu meinem schönen und freien Geburtslande habe ich, seitdem ich die deutschen Verhältnisse näher habe kennen lernen, nicht verloren, und daß sie von der regenerierten Schweiz lebhaft erwidert wird, dafür habe ich zahlreiche thatächliche Beweise. Dieses stolze Bewußtsein macht es mir leicht, über solche Schmähungen hinwegzugehen, wie sie nur von Leuten aus den äußersten Extremen (ultramontanen oder revolutionär-radikalen) ausgehen können, deren Verbitterung und Leidenschaft größer ist, als ihre Urtheilsfähigkeit.

Die „N. Züricher Ztg.“, das Organ derselben Partei, die Bluntzschli im Jahr 1839 feindlich gegenüberstand, drückt ihr Ersauern über diese Angriffe aus.

In Deutschland — sagt sie — wird also Hr. Bluntzschli für seine zürcherische Politik von 1839 verantwortlich gemacht, während die Züricher ihm die Erinnerung daran nicht nur nicht nachtragen, sondern ihm selber sogar die Rebalation ihres Gesetzbuchs übergeben haben.

Stuttgart, 21. Sept. Mit der Vorbereitung zu einer bevorstehenden Kammer session wird es Ernst, und Graf Nechberg, der Präsident der Kammer der Ständesherren, der vor mehreren Tagen auf seine Güter gegangen war, ist bereits wieder hierher zurückgekehrt, um die Ausschussungen zu präsidieren und die Stände bei dem Geburtsfeste des Königs zu vertreten. Für den Präsidenten der Zweiten Kammer, Staatsrath Römer, der nicht unbedenklich erkrankt sein soll, wird wohl der Vizepräsident Jeh. v. Varnhäuser diese Funktion übernehmen müssen. — Morgen wird endlich die schon so lange schwebende Frage der Pferde-Eisenbahnen durch einen Theil unserer Stadt und nach Berg in öffentlicher Sitzung des Gemeinderaths zur Entscheidung gelangen. Die Regierungskonzeption ist zwar bereits ertheilt, der Gemeinderath hat aber darüber zu entscheiden, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen er die Leitung der Schienen in den Straßen der Stadt — auf städtischem Eigenthum — gestatten will. Der Bericht der mit Begutachtung der Frage beauftragten Kommission des Gemeinderaths soll indeß dem Unternehmen ganz günstig sein und alsdann daselbe so rasch zur Ausführung gelangen, daß mit kommenden Frühjahr bereits die Bahn in Betrieb gesetzt werden kann. Terrainhindernisse sind keine vorhanden. — Wegen des französischen Handelsvertrags sind zwei Mitglieder der demokratischen Partei, also politische Gesinnungsgenossen und sonst noch persönliche Freunde, einander im „Beobachter“ in die Haare gerathen. Der Eine, Pfeifer, obgleich Katholik und Defestreich geneigt, will Annahme des Vertrags aus Besorgniß vor einer Sprengung des Zollvereins; der Andere, Ammermüller, Protestant und sonst gut für Preußen und den Nationalverein gesinnt, findet den Vertrag unserer Industrie zu nachtheilig, als daß er angenommen werden könne.

München, 22. Sept. Als einer der Hauptzwecke der nach Frankfurt zu berufenden großdeutschen Versammlung wird dem „Nürn. Corr.“ die Bildung eines großen deutschen Vereins bezeichnet; der Entwurf der Organisation dieses Vereins soll bereits bei der Zusammenkunft in Kosenheim verabredet worden sein.

Mainz, 23. Sept. (Fr. Z.) Nach der heute stattgehabten einstimmigen Wahl der H. Dr. Dumont, Advokat in Mainz, und A. Weg, Hofgerichtsadvokat in Darmstadt, als Abgeordnete der Stadt Mainz, haben die Wahlmänner folgenden, von ihnen unterzeichneten Protest dem Hrn. Wahlkommissär übergeben:

Indem die unterzeichneten Wahlmänner der Stadt Mainz dem ihnen erteilten Auftrage nachkommen und die Wahl zweier Landtagsabgeordneten vollziehen, erachten sie sich verpflichtet, folgende Erklärung abzugeben: Das Wahlgesetz vom 3. Sept. 1849 bildet einen Theil der Verfassungsurkunde, deren Art. 110 lautet: „Abänderungen und Erklärungen der Verfassungsurkunde können nie anders, als mit Einwilligung beider Kamern geschehen.“ Die auf Grund einer Verordnung vom 7. Okt. 1850, also eines einseitigen Erlasses der Regierung, zusammengetretene sogenannte außerordentliche Ständeversammlung war nach unserer Ansicht nicht befugt, ständige Rechte auszuüben, namentlich nicht das zu Recht bestehende Gesetz von 1849 zu beseitigen und das jetzt in Uebung befindliche Wahlgesetz vom 6. Sept. 1856 mit der Regierung zu vereinbaren. Wir wollen nicht, daß man aus unserer Mitwirkung bei dem heutigen Wahlakte eine Anerkennung der Gültigkeit des letztgenannten Gesetzes folgere, und verwahren hiermit unser verfassungsmäßiges Recht.

Der Wahlkommissär durch das die Urkunde, erklärte sich aber, da er nur zur Leitung der Wahl beauftragt sei, zur Annahme des Protestes nicht befugt, und gab ihn demzufolge den Wahlmännern zurück. Dieselben werden ihn an die Kammer einreichen.

Wiesbaden, 23. Sept. (Südd. Ztg.) Auf der Versammlung in Weimar wird Dr. Lang von hier den Antrag stellen, die Versammlung wolle erklären:

Es ist ein allgemeines deutsches Interesse, daß in den einzelnen deutschen Ländern, in denen einseitig die bestehenden Verfassungen umgeworfen oder verlegt worden sind, der legale Rechtszustand wieder aufgerichtet werde.

Kassel, 23. Sept. Die „Kassel. Ztg.“ enthält zwei weitere Reaktivirungen im Jahr 1850 außer Dienst gesetzter Be-

amten. Obergerichtsrath Eggena, vormalig am Obergericht in Rotenburg, wurde zum Kriminalgerichts-Direktor am hiesigen Kriminalgericht, und der Verwaltungsbeamte H. Weibzahn zum Kreissekretär am Landratsamt zu Frislar ernannt. — Die „Hess. Morgenztg.“ enthält eine Liste der zur Ständekammer gewählten Abgeordneten. Von den 48 Abgeordneten gehörten 29 den Versammlungen an, die sich für unzuständig erklärten; 10 weitere waren Mitglieder früherer Landtage, insbesondere der Ständeversammlung von 1850; die übrigen sind neue Männer, nämlich die Herren v. Bischofshausen, Kommerzienrath Braun von Hersfeld, Dr. Harner, Huppel, Karl Decker, Gutsbesitzer Roselieb und Schöttler, Traber und Regierungsrath Wiegand. Der Letztere hatte sich erst entschieden dagegen ausgesprochen, öffentlich als Kandidat aufgestellt zu werden. Als aber seine einstimmige Wahl von den Hanauer Höchstbesteuerten erfolgt war, hat er sich veranlaßt gesehen, dieselbe anzunehmen. Wie die Kammer zusammengesetzt ist, darf man annehmen, daß sie fern von aller Voreingenommenheit für Wahlgesetz-Theorien ihr Verhalten dem Recht und den wohlverwogenen Interessen des Landes gemäß einrichten wird.

Dresden, 22. Sept. Die „Konst. Ztg.“ schreibt: „Wie wir hören, wird die Versammlung deutscher Abgeordneten in Weimar zahlreich besucht werden. Auch aus Sachsen werden Viele den Beratungen am 28., 29. und 30. Sept. beiwohnen, z. B. von hier: Schaffrath, Siegel und Wigard; aus Leipzig: Eichorius, Heyner und Joseph; aus Ohschlag: Sommer (Mitglied des Landtags 1849—50 und gegenwärtig Stellvertreter); aus der Lausitz: Niesel; von andern fehlt es uns zur Zeit noch an bestimmter Nachricht. Auch aus Kurhessen werden sich viele Abgeordnete betheiligen.“

Hannover, 22. Sept. Die Zivilprozess-Kommission scheint auf eine ziemlich lang dauernde Arbeit, man spricht von etwa zwei Jahren, gefaßt zu sein und darnach sich einzurichten. Von verschiedenen in derselben vertretenen Regierungen sind vollständige Prozessordnungs-Entwürfe vorgelegt worden.

Hamburg, 22. Sept. Die hiesigen Nationalvereins-Mitglieder haben am letzten Freitag auf Antrag von Dr. Wer beschloffen, durch denselben demnächst in Koburg folgende zwei Anträge stellen zu lassen:

Die Generalversammlung des Nationalvereins beschließt, in Erwägung, daß das Ministerium v. d. Heydt-Roon das Vertrauen des deutschen Volkes nicht besitzt und nicht verdient; in Erwägung, daß die von mehreren Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses, insbesondere den Abgeordneten v. Hovort und Dunder, beim deutschen Schützenfeste ausgesprochene Nothwendigkeit, daß die speziell-preussischen Interessen den allgemeinen nationalen Interessen Deutschlands nachsehen müssen, nicht nur von dem Ministerium v. d. Heydt-Roon offiziell desavouirt, sondern jenen patriotischen Männern als Hinnahme zur Revolution zum schweeren Vorwurf gemacht ist; in Erwägung, daß die durch den Nationalverein gesammelten Beiträge zur Gründung einer deutschen Flotte unter preussischer Führung nur unter der Bedingung aus dem preussischen Kriegsministerium abgeliefert sind, daß dieselben zur Herstellung einer deutschen Flotte verwendet werden, dieser Zweck aber unter dem Ministerium v. d. Heydt-Roon unerreichtbar ist — den Ausschuss zu beauftragen, die an das preussische Ministerium bisher abgelieferten, durch den Nationalverein gesammelten Beiträge zur Gründung einer deutschen Flotte schleunigst zurückzufordern.

Die Generalversammlung beschloß ferner, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß, so bald als möglich, das verfassungsmäßige Recht und der verfassungsmäßige Zustand in Mecklenburg-Schwerin durch Wiederherstellung der Verfassung vom 10. Okt. 1849 zur Geltung gelange.

Der zweite dieser Anträge erregte keinerlei Anstoß; der erstere dagegen gab Hr. Hirsch Veranlassung, zu bemerken, wie nach seiner Ansicht der Nationalverein gar nicht befugt sei, die einmal abgelieferten Flottengelder zurückzufordern. Worher hatte der Vorfisende, Hr. Götte, in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen zur Bürgerschaft erklärt, daß es nicht thöricht erscheine, bei der verschiedenartigen Zusammensetzung der hiesigen Nationalpartei thätig einzugreifen in die innern Angelegenheiten; daß man aber bei gleich liberalem Charakter demjenigen bei der Wahl den Vorzug geben möge, welcher dem Nationalverein angehöre; einen besondern Werth habe der gedachte Beschluß der Versammlung vom 16. Juni in andern deutschen Staaten, wo es hauptsächlich darauf ankomme, der feudalen Partei entgegen zu treten.

Berlin, 23. Sept. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Die Ministerkrisis ist für jetzt beendet. Hr. v. Bismark-Schönhausen übernimmt das Amswärtige und, wie es heißt, auch den Vorfis im Staatsministerium; Hr. v. d. Heydt ist entlassen, ebenso Graf Bernstorff, und für Hr. v. Holzbrink muß ein Nachfolger gesucht werden. Wichtiger ist die Auffindung eines Finanzministers, der zugleich fähig und gefällig ist. Von den drei H. v. Jagow, Graf Lippe und v. Mähler spricht Niemand; die Entscheidung geht ihnen über den Kopf weg; in Abgeordnetenkreisen werden sie mit dem Budgetausdruck „künftig wegfallend“ bezeichnet. Hr. v. d. Heydt's Rücktritt wird zwar allgemein auf konstitutionelle Strupel in Sachen eines unwilligen Budgets zurückgeführt, doch meinen Einige daneben, daß Hr. v. d. Heydt leitend der Minister sein wolle und daß er das nicht mehr sein konnte, sobald die Roon'sche Anschauung in der Militärfrage siegte; neben Hr. v. Bismark würde Hr. v. d. Heydt vollends der Dritte geworden sein. Für die weitere Entwicklung wird nun das Moment maßgebend sein, ob Bismark's Programm siegt: Großmachtspolitik und dazu Reorganisation in Kauf, oder ob das Programm Roon's und der Militärpartei: Reorganisation sans phrase. Für die nächsten Tage wird das erste Auftreten des neuen Ministeriums erwartet; man meint, es werde sich doch die Schwierigkeit wenigstens sparen, nicht auch noch ein ausdrückliches verweiges Reorganisations-Ertraordinarium für 1863 auf seinen Schultern zu haben, und es werde deshalb die Beratung des Militäretats für 1863 im Abgeordnetenhause durch eine Erklärung, Verzögerung, Vertagung oder dergleichen abzuwehren. Uebrigens ist Hr.

v. Bismark, was das Regieren ohne Budget angeht, allerdings der Mann der Situation. Am 24. Sept. 1849 hat er in der Zweiten Kammer über und gegen das jährliche Steuerbewilligungs-Recht der Landesvertretung eine Rede gehalten, in der folgende Sätze sich finden:

Es heißt ferner, daß, wenn die Kammer dazu geneigt wäre, mit ihren Rechten Mißbrauch zu treiben, dies ebensowohl bei Bewilligung der Ausgaben, als bei den Einnahmen möglich sein würde. . . Dieser Fall ist nach meiner Auffassung von §. 98 (jetzt 99) der Verfassung vollständig vorgesehen. Nach §. 98 beruhen die Ausgaben ebenfalls auf Gesetzen, und wir haben gesetzliche Bestimmungen der Einnahmen, und diese Gesetze können eben so gut wie andere nur durch neue Gesetze geändert werden.

Wer mit einem Verfassungsartikel, worin von jährlich festzustellenden, auf ein Jahr gültigen Staatshaushalts-Gesetzen die Rede ist, so cavalierem umgeht, der scheint für die Ausführung des neuesten Haushaltsprogramms durchaus qualifizirt zu sein. Es verdient Erwähnung, daß Hr. v. Bismark sich in ähnlichem Sinn auch noch im vorigen Jahr bei der Krönung in Königsberg geäußert haben soll.

Im Gegensatz zu der Ansicht der „Köln. Ztg.“ und anderer Blätter über die Bedeutung des Eintritts des Hrn. v. Bismark in das Kabinett schreibt man der „Elberf. Ztg.“ u. A.:

Es gewiß darf gelten, daß Hr. v. Bismark mit der bisherigen Politik der Regierung in den innern Angelegenheiten sich einverstanden erklärt hat, und in diesem Sinn würde sein etwaiger Eintritt in das Staatsministerium-Präsidium ausschließlich anzufassen sein, während die auswärtige Politik Preußens, die deutsche eingeschlossen, nicht im entferntesten dadurch berührt wird. Wer den preussischen Gesandten am Pariser Hof nur halbwegs kennt, weiß, daß Alles, was über seine sogenannte deutsche Politik und sammt den einschlagenden Projekten hin und wieder verbreitet worden ist, auf Vermuthungen beruht, die mit den wirklichen Ansichten und Tendenzen jenes Staatsmannes Nichts gemein haben.

Zur gerichtlichen Verurteilung derjenigen Nummern der Zeitschrift „Die Gartenlaube“, in welcher die berühmte Novelle über den Untergang der „Amazonen“ enthalten ist, stand gestern vor der vierten Deputation des Kriminalgerichts Termin an; es konnte jedoch nicht verhindert werden, weil von der großen Zahl der bei der Beschlagnahme interessirten Buchhändler Einer nicht vorgeladen worden war. Der für diese Interessenten erscheinende Rechtsanwält Walow bat, den neuen Termin erst nach längerer Zeit anzusetzen, da er den für die Sachlage sehr wichtigen Beweis der Seemündigkeit der „Amazonen“ führen wolle. Bereits sei ihm für diesen Beweis viel Material zugegangen; er hoffe, denselben aber noch erheblich vervollständigen zu können, und bitte deshalb um längere Frist. Der Gerichtshof beschloß Vertagung der Sache.

Berlin, 23. Sept. Der österreichische Minister Graf Rechberg hatte bekanntlich in einer Note vom 21. v. M. die preussische Regierung aufgefordert, nachdem durch den bayrisch-württembergischen Widerspruch der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag doch gescheitert sei, nimmehr in die im Art. 25 des Handelsvertrags vom 19. Febr. 1853 vorbehaltenen kommissarischen Unterhandlungen über einen Handels- und Zollbund mit Oesterreich einzutreten. Die vom 19. d. M. datirte preussische Antwort lehnt dies ab. Die Note führt, nach der „N. Ztg.“, aus, daß man dieselben die Verträge vom 2. Aug. keineswegs als gescheitert betrachte, da das Hervortreten einer Meinungsverschiedenheit über eine große handelspolitische Maßregel nicht sofort als gleichbedeutend mit der Verwerfung derselben aufgefaßt werden könne, es vielmehr in ähnlichen Fällen schon öfter gelungen sei, anfängliche Meinungsverschiedenheiten im Wege weiterer Verhandlung auszugleichen. Eine andere Auffassung würde die Möglichkeit jeder Entwicklung in der Gesetzgebung des Zollvereins ausschließen, weshalb man auch ferner den durch die Rückführungen nach München und Stuttgart eingeschlagenen Weg innehalten müsse, einen Weg, der sich als dem Interesse des Zollvereins entsprechend bewährt habe; die Gründe, aus denen man früher den Zeitpunkt für Eröffnung der Verhandlungen mit Oesterreich noch nicht für eingetreten erachtete, seien also auch heute noch vorhanden, und da Oesterreich selbst zugestanden, daß es das Recht, diesen Zeitpunkt zu bestimmen, nicht ausschließlich in Anspruch nehmen könne, so könne es nicht überraschend sein, wenn Preußen an seinen Bedenken festhalte.

Berlin, 24. Sept. Sr. Maj. der König empfing gestern Abend Hrn. v. Bismark-Schönhausen und hatte mit demselben eine längere Konferenz. Hr. v. Bismark ist — wie der „Staatsanzeiger“ offiziell meldet — noch gestern von Sr. Maj. zum Staatsminister und interimistischen Vorfisenden des Staatsministeriums ernannt worden. Schon heute hat derselbe sein Amt angetreten. Heute Mittag 1 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Beratung zusammen, bei welcher Hr. v. Bismark den Vorfis führte. Ferner hat der König das Entlassungsgesuch des Finanzministers v. d. Heydt nunmehr angenommen. Hr. v. d. Heydt wird die Geschäfte seines Ressorts nur noch bis zur Ernennung eines Nachfolgers verwalten. Wer zur Uebernahme seines Postens ausersuchen sei, verlaute noch nicht mit Bestimmtheit. Ein hier umlaufendes Gerücht bezeichnet den früheren Finanzminister v. Bodelschwingh als den bereits besiguirten Nachfolger des Hrn. v. d. Heydt. Ueber die Glaubwürdigkeit dieses Gerüchts vermögen wir noch nicht abzusprechen. — Der schon gestern von uns in nahe Aussicht gestellte Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff, soll keinem Zweifel mehr unterliegen. Wie mehrseitig versichert wird, ist das Entlassungsgesuch desselben von dem Könige bereits genehmigt. Zugleich verlaute mit wachsender Bestimmtheit, Graf v. Bernstorff werde nicht — wie es Anfangs hieß — auf seinen früheren Gesandtschaftsposten nach London zurückkehren, sondern als Vertreter Preußens nach Paris gehen. Sobald derselbe aus seiner jetzigen Stellung ausscheidet, wird allem Anschein nach der Ministerpräsident v. Bismark-Schönhausen die Leitung des auswärtigen Ministeriums erhalten. — Auf den Wunsch des Staatsministeriums ist die auf morgen anbe-

räumte Sitzung des Abgeordnetenhaus auf Montag verlagert worden. Auf der Tagesordnung stand bekanntlich die Beratung des Militärbudgets für 1863. — Gestern Vormittag empfing der König eine Deputation aus dem Regierungsbezirk Bromberg, welche Höchstselben eine Ergebnissadresse überreichte.

Münch. 23. Sept. (Presse.) Heute fand hier auf Veranlassung des Vereins der österreichischen Industriellen eine Enquete über die Zucker-Industrie statt. Die anwesenden Vertreter derselben erklärten im Falle des Zustandekommens einer deutsch-österreichischen Zollvereinigung eine entsprechende Steuerermäßigung für unbedingt erforderlich.

Prag. 23. Sept. (Presse.) Heute wurde das Urtheil im Prozeß Barella verurtheilt; der Angeklagte Barella wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und entlassen. Im Prozeß gegen das Organ der tschechischen Ultramontanen, den „Vojak“, stellte der Staatsanwalt den Antrag, den Redakteur Kanonikus Stule zu einem Jahre Kerker und 1000 fl. Kautionverlust zu verurtheilen. Der Archäolog Ferd. Mikowetz ist gestorben.

Triest. 22. Sept. Heute wurde das Urtheil in dem wegen Aufregungen bei der Anwesenheit der ungarischen Gäste eingeleiteten Prozesse gesprochen. Dr. Fabris wurde zu einjährigem Kerker verurtheilt, die drei anderen Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Italien.

Turin. 22. Sept. Briefe und Zeitungen melden gleichzeitig aus der Schweiz, aus Maila und London, daß die Mazzinisten sich mit großer Kühnheit anschicken, die in ganz Italien erbitterte Stimmung gegen die piemontesische Regierung auszunutzen. An Motiven und Anlässen, um die Gluth zur Flamme anzufachen, fehlt es ihnen nicht. Eine Flugschrift vom „italienischen Centralomitee“ in London spricht sich über die gegenwärtige Lage der Dinge auf der Halbinsel folgendermaßen aus:

Die italienische Republik, welche seit ihrer Einsetzung in Rom nicht aufgehört, die einzige lokale, moralisch gerechte und vernünftige Regierungsform für Italien zu sein, ruft ihre treuen erprobten Bürger zum Handeln! Was wir seit Jahren vorhergesagt, — alle unsere Anklagen gegen das verrotzte System, welches von Turin die Nation mit allen Kräften der Heuchelei, der Lüge, Besetzung und des Wortbruchs zu vergiften drohte, sind zur schauerlichen Wahrheit geworden! Blickt auf die Inamie von Neapomonte, und ihr werdet gesehen müssen, daß das Maß voll, daß der Verath jeden patriotischen Italiener zur Rache ruft! Von Verführten und Schwankenden kann in der Folge nicht mehr die Rede sein. Es gibt in Italien nur noch Patrioten, Männer, welche geschworen zur Fahne der einigen und unteilbaren italienischen Republik und — Verräther, infame Söldner, welche sich und ihr Vaterland dem Ausland verkauft, welche gegen den ersten Patrioten eine Mörderbande ausgesandt, die den italienischen Namen mit Schimpf und Verbrechen beladen. Die Nation wird über sie ein fürchterliches Gericht halten, und jeder Italiener wird ausrufen: „Zum Tode mit ihnen!“

In dieser Weise geht es fort, indem die Flugschrift der piemontesischen Regierung ein langes Südenregister vom Jahr 1848 bis zur Gegenwart vorhält.

Turin. 23. Sept. Die römischen Patrioten schicken sich an, der Prinzessin Pia ein Hochzeitsgeschenk anzubieten. Die Subskription ist von dem Nationalkomitee angeregt worden. Aus dem Varignano meldet man, daß die Schmerzen Garibaldi's sich gelegt haben.

Frankreich.

Strasburg. 24. Sept. Die politischen Nachrichten von außen bieten in diesem Augenblick für Frankreich nichts Beunruhigendes. Dies ist auch der Grund, daß trotz der Expedition nach Mexiko beträchtliche Entlassungen im Heere angeordnet wurden. Denselben werden am Ende d. M. noch weitere folgen, so daß in dem Budget des Kriegsministeriums jene Ersparnisse erzielt werden können, welche vorhergesehen worden. Die Krise in den Fabriken hat glücklicher Weise keine Fortschritte gemacht. Im oberrheinischen Departement mußten zwar die Arbeitsstunden beschränkt werden; allein alle Nachrichten stimmen darin überein, daß für den nächsten Winter wenigstens keine weitere Reduktion nöthig sein werde. Die Ernte im Elsaß hat im Allgemeinen günstige Ergebnisse geliefert, so daß allenthalben die Lebensmittelpreise sich wieder den normalen Notirungen nähern. Wein gibt es im Ueberfluß, wenn auch die Qualität minder vorthellhaft ausfällt, als man sich versprochen hatte. Die Werke der Bewegung auf dem Eisenbahnen ist noch immer eine sehr beträchtliche, namentlich in Bezug auf die Personenbeförderung. Die französische Ostbahn hat seit einiger Zeit den sogenannten Vergnügungszügen eine größere Ausdehnung gewährt. So konnte man in der letzten Woche für den ungemein billigen Preis von 20 Fr. Hin- und Rückreise von Paris nach Straßburg zurücklegen. Vor einigen Tagen kam ein Zug von Nancy hieher, welcher über 1200 Personen brachte und die Hin- und Rückreise für 5 Fr. machte. Der größte Theil derselben begab sich nach dem Großherzogthum Baden und suchte die Kurorte, namentlich Baden, auf. Nächsten Sonntag geht von hier nach Nancy ein Vergnügungszug ab, bei welchem Hin- und Rückfahrt zusammengenommen ebenfalls nur 5 Fr. kostet. Die Eisenbahnen machen durch dieses neue System glänzende Geschäfte und erfüllen dadurch einen der lebhaftesten Wünsche befreundeter Bevölkerungen, welche so gern sich einander kennen zu lernen wünschen.

Paris. 24. Sept. Man schreibt der „France“ aus Italien, daß der Zustrom von Fremden in La Spezzia immer stärker wird; die meisten werden jedoch in Varignano nicht zugelassen. Dr. Partridge hat mehrere Konferenzen mit Garibaldi gehabt. Im ersten Augenblick glaubte der Kommandant, ihn nicht mit Garibaldi allein lassen zu dürfen, und hat darüber nach Turin berichtet. Man glaubte dort jedoch, dem englischen Wundarzt, der von Lord Palmerston so warm empfohlen war, diese Vergünstigung nicht abschlagen zu dürfen. Dr. Partridge — sagt die „France“ — ist ein britischer Agent; das steht jetzt fest. Er ist übrigens ein anständiger Mann, der die wirkliche Mission, weshalb

er gekommen, nicht verheimlicht. Er hat Garibaldi eine große Menge Briefe von seinen Londoner Freunden überbracht. — Das Turiner Kabinet ist über den Prozeß in neue Ungewissheiten verfallen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps verhehlten Hr. Rattazzi nicht, daß nach dem Rundschreiben des Generals Durando die Verweisung Garibaldi's vor ein Schwurgericht nicht ernstlich gemeint sein könne. Nach demselben Blatt hätte Mazzini durch ein neues Rundschreiben vom 21. Sept. an seine zahlreichen Anhänger angeordnet, daß in allen Städten Großbritanniens, ohne Ausnahme, und wo möglich an demselben Tage eine Adresse an Lord John Russell unterzeichnet werden soll, damit dieser auf diplomatischem Wege die Räumung Roms verlange. — Man will wissen, daß der Kaiser seinen Aufenthalt in Biarritz noch bis zum 14. oder 15. Okt. verlängern werde. — Der italienische Gesandte in Paris, Ritter Nigra, ist heute Morgen von hier nach Turin abgereist. — Prinz Napoleon und Prinzessin Clothilde sind heute Morgen auf der kais. Yacht „Prince Jerome“ in Genua angekommen und sogleich nach Turin weitergereist. Hr. Benedetti wird gleichfalls heute Abend in Turin erwartet. — 3proz. 69.15. Jial. Anl. 71.40. Df 550.

Spanien.

Madrid. 23. Sept. Die meisten spanischen Blätter sprechen sich gegen die von Hrn. Lagueronniere vorgeschlagene Lösung der italienischen Frage aus. In Sevilla haben gelegentlich der Durchreise Ihrer Majestäten glänzende Feste stattgefunden.

Amerika.

Neu-York. 9. Sept. Unter vorstehendem Datum geht dem Pariser „Moniteur“ eine Mittheilung zu, welche über die strategische und politische Bedeutung der neuesten Operationen des Südens in Maryland nicht uninteressante Aufschlüsse gibt. Es heißt darin: Ein unmittelbarer Angriff auf Washington konnte unmittelbar nach der Schlacht vom 30. von den Separatisten gegen Washington nicht wohl gewagt werden. Die Bundeshauptstadt ist schon seit langer Zeit in ein verhängnisvolles Lager umgewandelt, in dem sich die immer noch gewaltigen Trümmer der Nordarmeen zusammengehäuft haben. Mehr als sechzig Vertheidigungswerke decken diesen Platz, der außerdem noch in Folge der letzten Aushebung eine große Zahl Rekruten enthält. Ebenso befinden sich daselbst unermessliche Vorräthe, welche dem Norden, wenn ihm zur Zeit gelassen wird, zur Bewaffnung und Organisation dieser Masse ausgezeichnete Dienste leisten, zumal die durch die letzten Schlachten dezimierten, aber aus kriegsgewohnten Leuten gebildeten Regimenter ihm vortreffliche Rahmen zur Einreihung der neuereintretenden darbieten.

Der Generalsstab des Südens hatte, Washington gegenüber, sich also entweder zu einem offenen Angriff gegen ein beinahe uneinnehmbares Lager oder zu einer langen Belagerung zu entscheiden, während welcher der Norden, auf seinem eigenen Gebiet und in der Nähe seiner Reserven, Zeit gewann, sich wieder zu erholen und zu verstärken und mit Uebermacht seine früheren Sieger zu einer entscheidenden Schlacht zu drängen. Es mußte also ein drittes Ausfallsmittel gesucht werden, um die Generale des Nordens hinter ihren festen Wällen hervorzuziehen und sie in offenem Felde, ehe sie wieder zu Kräften gekommen, zu einer Schlacht zu nöthigen. Deshalb beschloßen sie, ohne Verzug in Maryland einzufallen. Es kommt jedoch ungemein viel darauf an, wie dieser sühne Plan ausgeführt wird. Denn wenn man bloß damit beabsichtigen sollte, Washington zu umgehen, so müßte das Gelingen eines so abenteuerlichen Vordringens mehr als zweifelhaft sein. General McClellan hatte sich nur darauf zu beschränken, den Feind immer mehr sich von seinen Magazinen und Reserven entfernen zu lassen, und ihn dann in dem ihm gelegenen Augenblick zu einer Schlacht zu zwingen, die im Fall einer Niederlage für den Süden vernichtend sein würde, dem Norden aber immer den Rückzug nach Washington offen ließe.

Man glaubt deshalb wohl nicht mit Unrecht in Washington, daß es dem Süden augenblicklich nicht um den Besitz von Washington zu thun ist. Der Uebergang der Separatisten über den Potomac ist mehr politische That; es handelt sich darum, den separatistischen Sympathien in Maryland Durchbruch zu verschaffen, und sie zum ungewissen Ausbruch gelangen zu lassen. Man will dadurch für den Tag einer künftigen Transaktion in Bezug auf die Border's States einen politischen Präcedenzfall schaffen, damit Diejenigen, welche sich für den Süden ausgesprochen haben, auch bei dem Süden verbleiben.

Man glaube im ersten Augenblick in Washington nicht, daß die Südlischen die Kühnheit haben würden, über den Potomac zu gehen. Als dieser Uebergang aber eine vollendete Thatfache geworden, sah man ein, daß kein Augenblick mehr mit unnützen Streitigkeiten und Vorwürfen der Generale untereinander zu verlieren sei. Mac Clellan schob so rasch als möglich seine Divisionen dem Feinde entgegen, und man harzt nun mit ängstlicher Spannung der Dinge, die da kommen sollen.

Die Südlischen hatten nach ihrem Uebergange nur zwei Absichten: 1) eine politische, ihren Anhängern die Hand zu reichen; 2) eine militärische, sich der Eisenbahnen und Telegraphen zu bemächtigen, um die Verbindungen der Hauptstadt mit dem Norden und Westen abzuschneiden. Dazu bedarf es keiner imposanten Streitkräfte, sondern nur einiger mobilen Korps, die rasch nach verschiedenen Richtungen ausgesandt werden, um einen Druck auf das Land und die Bevölkerung auszuüben.

Wie es scheint, haben die Südlischen diese Taktik beobachtet, und nur zwei starke Abtheilungen über den Potomac geschickt, eine nach Maryland, um das Land zu revolutioniren, eine andere gegen Pennsylvania, um die große Nordbahn abzuschneiden. Ihre Hauptmacht bleibt am Potomac, in der Nähe ihrer Magazine, mit völliger Freiheit, vorzugehen oder unbeweglich zu bleiben, und selbst in der Lage, Mac Clellan von Washington abzuschneiden, wenn er sich zu weit herauswagen sollte. Dieser Plan hat jedoch den einen großen Uebelstand,

daß die über den Potomac vorgeschobenen Korps große Gefahr laufen, wenn es den Bundesarmeen gelänge, durch ein kräftiges Vorgehen sie abzuschneiden. Besonders wäre das in Maryland operirende, 15,000 Mann starke Korps des Generals Hill schwer gefährdet.

Bereits stehen die Vorposten der Nordarmee unter Sumner 20 Meilen von Washington bei Ralville. Mac Clellan folgt ihm nach mit allen aus den früheren 4 Armeen gebildeten aktiven Divisionen. Er hat etwa 120,000 Mann guter Truppen mit 150 Kanonen unter seinem Befehl. Die Südlischen schätzt man, wahrscheinlich mit einiger Uebertreibung, auf 150,000 Mann.

Baltimore. 9. Sept. Man schreibt der „Times“ u. A.: General McClellan ist zum ersten Male seit dem Beginn dieses Krieges ganz bevollmächtigter Oberfeldherr. So lang der Kongreß wie ein Hofkriegsrath auf dem Kapitol saß, so lang Hr. Stanton als Kriegssekretär und der Präsident als ex officio Oberstkommandirender ihm bei jeder Gelegenheit und Wendung dreinsprechen konnten, mußte McClellan's Stellung, wie Jedermann einleuchten wird, eine äußerst lästige und beschwerliche sein. Der freiere Spielraum, der ihm jetzt gegönnt ist, mag den föderalistischen Waffen zu Gute kommen. Andererseits sind die Vortheile der Südlischen außerordentlich groß. In Maryland haben sie durch ihre Mannszucht und ihr verschuliches Benehmen einen trefflichen Eindruck gemacht; Getreide, Vieh und Kleidung kauften sie ohne Unterschied von Unionsfreunden oder Gegnern, und bezahlten je nach Verlangen in Gold oder Noten des Südbundes. Heute Morgen kam ein Unionsfreund aus Westminster nach Baltimore. Die Südländer hatten ihm vor zwei Tagen alles Vieh weggenommen. Er sah sich ein Herz, kam herzu und erkaufte um den Geldwerth seines Viehes. Er wurde augenblicklich in Gold bezahlt und will nichts mehr von den Yankees wissen. Wenn man sich erinnert, daß es in Maryland ungefähr 90,000 Sklaven gibt; daß der Süden vorrückt, um die Sklaven unter der Kategorie von „Eigenthum“ festzuhalten; daß der Sieg des Nordens die Wirkung hätte, dieses Eigenthum unbedingt und ohne Schadenersatz aufzuheben, so kann man leicht errathen, auf welche Seite das Herz von Maryland sich neigen wird. Die Grafschaften von Maryland und die südlischen Grafschaften von Pennsylvania sind für die ausgehungerten und abgeheugten Veteranen des verarmten Virginien ein Land, das von Milch und Honig fließt. Jeder Tag, den die Südländer nördlich vom Potomac verbringen, wird ihre Kraft verstärken und sie mit jener Wildheit füllen, welche Trostort an den englischen Truppen bemerkte und die er ihrem massenhaften Verbrauch von Rindsbraten zuschrieb. Wenn die Südländer zu einer Zeit, wo sie ausgehungert waren und zerlumpt und barfuß gingen, sich ihren Gegnern offenbar überlegen zeigten, wie werden sie erst sechten, wenn sie sich in einem reichen Lande gesättigt, sich mit besserer Kleidung und Munition versehen haben?

Misch Nachrichten.

Bruchsal. 24. Sept. Da am nächsten Samstag das groß. 2. Dragonerregiment Marquis Maximilian von hier nach Karlsruhe abgeht, und am gleichen Tag das Leib-Drägerregiment von dort hier eintrifft, so hat unsere Stadt beschlossen, ebensoviele der scheidenden langjährigen Garnison ihre freundlichen Gesinnungen auszudrücken, als der neuen Garnison einen freundlichen Willkomm zu bieten. Zu diesem Behuf erhält die Mannschafft beider Regimenter bis einschließlich der Oberwachmeister den Betrag einer dreitägigen Wohnung aus städtischen Mitteln ausbezahlt, was im Ganzen sich auf etwa 550 fl. beläuft. Das Regimentskommando hat das betreffende Schreiben des Gemeinderaths sehr freundlich beantwortet.

Die Weinlese ist hinsichtlich der rothen (Burgunder-) Trauben von den größern Weinbergbesitzern schon vollendet, und hat ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis geliefert. Der allgemeine Herbst soll in der nächsten Woche stattfinden. Auch die jetzt im Gang befindliche Kartoffelernte fällt sehr gut aus, und die Stoppelrüben gedeihen so vortreflich, daß die Landwirthe möglich viel Vieh einheulen.

Heute hatten wir dahier ein Landwirthsch. affl. Fest des Bezirksvereins Bruchsal, welches, wenn auch in kleinerem Maßstab angelegt, recht gelungen war.

Oberkirch. 24. Sept. Seit gestern hat der Herbst in den Weinbergen des Reichthals begonnen. Zur Verhütung der Weinlesehäber wollen wir sogleich hinzufügen, daß in den Hauptorten des Bezirks: Haslach, Thiergarten, Klingelbach, Gaisbach, Oberkirch, Lautenbach, Deobach, Hesselbach, Herthal, Meisenbühl, nur eine Vorlese gehalten und vom 27. d. M. an der Weinberg wieder geschlossen wird, um die sog. harten Trauben Klingelberger (Rißling) und Klevner (Traminer) bei günstiger Witterung noch wenigstens 14 Tage lang einer vollkommeneren Reife zuführen zu lassen. Die Vorlese erstreckt sich wesentlich nur auf Burgundertrauben und war durchaus notwendig, da in Folge der letzten anhaltenden Regengüsse die Beeren platzen und an Quantität erheblich verlieren mußten. Proben, welche mit dem gestern und heute eingebrachten Most angestellt wurden, ergaben 78—85 Grad auf der Dehleschen Waage bei 13 Gr. Raumtemperatur. Aus besten Tagen dürfte noch ein günstigeres Ergebnis erzielt werden. Ueber die Preise kann ich Ihnen noch nichts Zuverlässiges berichten.

Wenn die jetzige günstige Witterung anhält, so wird der heurige Herbst an Klingelberger und Klevner hinsichtlich der Quantität und Qualität mit den besten Jahrgängen weiteisen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 26. Sept. 3. Quartal. 99. Abonnementsvorstellung. **Der häusliche Krieg;** komische Oper in 1 Akt, von Castelli. Musik von Fr. Schubert. Hierauf: **Overture zu: Die Gebrüder** (Singals-Höhle); komponirt von Mendelssohn-Bartholdy. Zum Beschluß: **Finale aus der unvollendeten Oper Loreley**, von Mendelssohn-Bartholdy. Sonntag 28. Sept. 3. Quartal. 100. Abonnementsvorstellung. **Der Verschwenker;** Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akte, von Fr. Raimund. Musik von Konradin Kreuzer.

3.322. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr des Karlsruher Lyceums beginnt Mittwoch den 1. Oktober. An diesem Tage haben sich die Neuzutretenden im Anspruchs-

3.327. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer Halbtelle bei Klein betr. Höherer Ermächtigung zufolge ist bei dem Dorfe Ifflein zwischen den Eisenbahnstationen Kleintens und Eringen eine Halbtelle mit Billet-Ausgabe-

3.344. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Postomnibus-Kurs zwischen Achem und Ottenhöfen betr. Vom 1. Oktober d. J. an wird die zweite tägliche Postomnibusfahrt zwischen Ottenhöfen und Achem eingestellt, und wird daher nur noch ein täglicher Postomnibus-Kurs zwischen den genannten Orten

Badische Regierungsblätter von 1803 bis Ende 1862

sind zu verkaufen. Hiezu: Mors' Alphabetisches Real-Repertorium über sämtliche große, badische Ältere und neuere Gesetze und Landes- auch Provinzial-Verordnungen vom Jahre 1710 bis 1810, zur Erleichterung des Nachsuchens für den Geschäftsmann. 2 Bände. Bestes Werk ist durchgeschossen und ganz auf die Mors'sche Weise von einem Juristen deutsch geschrieben, bis auf die jüngsten Jahre fortgeführt. Ebenfalls sind in den Regierungsblättern kurze Randbemerkungen, als: Zuweisungen auf abändernde Gesetze etc. Sämtliche Bände sind sehr gut gebunden, die letzten 38 Jahrgänge wie neu.

Buchbindergehilfe.

der im Vergolden vollkommen geübt ist, wird gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Anerbieten.

Junge Edler, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, finden bei einer gut empfohlenen stillen Familie Aufnahme in Kost, Wohnung und Pflege gegen billige Ansprüche. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Empfehlung des Kögler'schen Gasthauses.

50 Friedrichstraße, ganz in der Nähe der Post und Eisenbahn, Restauration à la Carte, Weine, Münchener und Ulmer Bier, neu eingerichtete komfortable Fremdenzimmer mit Aussicht auf die schönsten Theile der Stadt. Preise billig.

Kirschenwasser- und Fasserversteigerung.

Herr Richard Wes, Dekonon dahier, läßt wegen Wegzug durch den Unterzeichneten am Donnerstag den 2. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Spitalplatze daheim öffentlich an den Meistbietenden und gegen Baar bei der Abfassung versteigern: 9 Stüd von 8 bis 19 Ohm haltende, solid in Eisen gebundene und weingrüne Lagerfässer.

Die Erbauung einer neuen Kirche in Oberkirch betr.

Die Maurer- und Steinbauerarbeit der hier neu zu erbauenden Kirche soll im Commissionwege vergeben werden. Die Pläne und Kostenüberschläge liegen von heute an auf dem Rathhause zur Einsicht offen. Die Bauunternehmer werden ersucht, ihre Commissionen längstens bis zum 1. Oktober, Morgens 11 Uhr, vorzulegen dem Stiftungsvorstande zu übergeben, worauf sogleich die Vergebung der betreffenden Arbeiten erfolgt.

3.378. Karlsruhe.

5% Prioritäts-Obligationen des Gas-Apparat und Gußwerks in Mainz.

Bei der statutenmäßig vor Notar und Zeugen stattgehabten Verlosung sind nachstehende 22 Stück Obligationen zur Rückzahlung auf den 31. Dezember d. J. gezogen worden: Nr. 29, 201, 236, 333, 382, 416, 418, 420, 472, 573, 586, 601, 637, 639, 660, 671, 757, 761, 945, 986, 994, 996.

3.332. Neue Export-Buchhandlg. Rode & Schuster in Hamburg. Bazar 8.

Wir offeriren nachstehend anerkannt gute Bücher zu wahren billigen Spottpreisen, unter Garantie für neu und komplett, auch tauschen wir die nicht konvertirenden Bücher um. Brockhaus berühmtes Konversations-Lexikon, die große Ausgabe, 10 dicke Bände in Halbfranz gebunden (antiquarisch) 3 1/2 Thlr. (nicht so gut 3 Thlr.) - Schweizer Militär-Album, 8 Blatt in prachtvollstem Farbendruck und eleganter Mappe 25 Sgr. - Pantheon deutscher Dichter (als Damentagesblatt sehr zu empfehlen), pompös gebunden, mit reicher Goldverzierung und Goldschnitt 40 Sgr. - Uinsworth's Werke, beste deutsche Ausgabe, groß Oktav, 3 Thlr. - Album der schönsten Ansichten des Rheins, Italiens und der Schweiz, sehr eleg. gebd., mit über 80 der feinsten Stahlstiche, 45 Sgr. - Weiss's rasender Roland, 3 Bde., mit feinen Stahlstichen, 42 Sgr. - Bibliothek des Frohsinns, die besten Anecdoten und Erzählungen, 35 Sgr. - Friederike Bremer's sämmtl. Werke, 106 Bändchen, beste deutsche Ausgabe, 3 Thlr. 2 1/2 Sgr. - Byron's complete works, elegant, 65 Sgr. - Byron's Werke, beste deutsche Ausgabe, 12 Bde., mit sehr vielen Stahlstichen, Klaffter-Format, 2 Thlr. - Dr. Calver's technische Pflanzenkunde, mit 12 kolor. Kupferplatten, 22 1/2 Sgr. - Dr. Calver's Obst- und Beerenkunde, mit 28 kolor. Kupferplatten, 45 Sgr. - Jakob Casanova's Memoiren, beste deutsche Ausg., 12 dicke Bde., gr. Oktav, feinstes Papier, 12 1/2 Thlr. - Bocaccio, Dekameron, 2 Bde., 22 1/2 Sgr. - Das neue Dekameron oder Leben und Treiben der feinen Welt, mit Illustrationen, 1 Thlr. - Neues Düsseldorf Künstler-Album (Prachtwerk), von den ersten Künstlern und Dichtern Deutschlands, Quart, eleg., 45 Sgr. - Gemmen, humorist. Gedichte (in Priaps Manier), 2 Bde., 2 Thlr. - Gerstäcker's Reisen um die Welt, neueste gr. Oktav-Ausgabe, mit vielen kolor. Kupfern, 2 Bde., 36 Sgr. - Göthe's sämmtl. Werke, Pracht-Ausgabe, eleg., 6 Bde., 10 1/2 Thlr. - William Goethe's sämmtl. Werke, mit erläuterndem Text von Lichtenberg (Prachtwerk), 4 Thlr. 10 Sgr. - Wilhelm Hauff's sämmtl. Werke, 5 Bde. Klaffter-Format, 2 1/2 Thlr. - Kalschmidt's Fremdwörterbuch, über 20000 Artikel umfassend, 8 Sgr. - Klossner's Werke, neueste Ausgabe, 10 Bde., 3 Thlr. 12 Sgr. - Körner's sämmtl. Werke, sehr elegant gebunden, mit Porträt, 4 Thlr. - Der Landwirth des 19. Jahrhunderts, bestes Werk in diesem Genre, 50 Bde., 2500 Illustrationen, 3 Thlr. - Fessing's Werke, neue Ausgabe, Klaffter-Format, 4 1/2 Thlr. - Lichtenberg's Werke, eleg. Ausgabe, mit Porträt und Abbild., 5 Bde., 45 Sgr. - Georg Lippard, amerikanische Romane, 14 Bde., 35 Sgr. - Titus Livius, Römische Geschichte, 8 Bde., mit feinen Stahlstichen, 45 Sgr. - Norwin's Geschichte Napoleons, 5 Bde., mit feinen Stahlstichen, 42 Sgr. - Napoleons Werke, große deutsche Pracht-Ausgabe, 24 Bde., 3 Thlr. - Neuschle's illust. Geographie mit Atlas von 50 Karten und mehreren 100 Abbild., 2 Thlr. - Neue Romanbibliothek, 20 Bde. gr. Oktav, von den besten Schriftstellern, 38 Sgr. - Notred's Weltgeschichte, 30 Thle., mit 30 feinen Stahlstichen, 3 Thlr. - Schiller's Werke, 12 Bde., mit 30 der feinsten Illustrationen, sehr elegant gebunden, 4 Thlr. 25 Sgr. - Shakspere's Werke, beste deutsche illustrierte Ausgabe, 12 Bde., sehr elegant gebunden, 2 Thlr. - Shakspere's works, englisch, 7 vol., 2 Thlr. - St. Alaire, Geschichte der Kaisergarde, mit mehreren 100 Abbild., und 1 fol. Silberstich, feinstes Velinpapier, 3 Thlr. - Sals-Kind, Natur- und Menschenwelt, mit 280 kolor. Abbild., 45 Sgr. - Neues Langsalbum, über 20 der beliebtesten Länze enthaltend, 1 Thlr. - v. d. Velde's sämmtl. Werke, 8 Bde. Klaffter-Format, 42 Sgr. - Volger's größte Naturgeschichte aller Reiche, nebst Anatomie, Zoologie, Anthropologie, neueste 57er Ausgabe, mit über 2200 Abbildungen, großes Format, 2 1/2 Thlr. - Zschokke's Werke, neue Ausgabe, 17 Bde., 5 Thlr. 25 Sgr. - Um den geehrten Bestellern die geringen Portofosien zu vergüten, legen wir bei Bestellungen über 5 Thlr. klaffterförmige und belletristische Werke und über 20 Thlr. Shakspere's sämmtl. Werke gratis bei.

Fahrschiff- und Bücher-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des Herrn Kirchenraths Wilhelm Cnefflius dahier werden, der Theilung wegen, in seiner Wohnung - Boderer Str. Nr. 16 - gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, am Montag den 29. Septbr. d. J., früh 9 und Mittags 2 Uhr anfangend: Gold und Silber, Herrenkleider, Bett- und Leinwandstoffe; am Dienstag den 30. d. M. ebenso Schreibwerk, Richtigeschilder und allerlei Hausrath; am Donnerstag den 2. Oktober d. J.: Die am neuere und ältere philologische und theologischen vorzüglichsten Werke reiche Bibliothek. Unter ersteren befinden sich lateinische und griechische Klassiker, unter letzteren eine große Anzahl hebräischer Bibeln. Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen. Karlsruhe, den 22. September 1862. Großh. bad. Stadtamtsverweser. J. A. d. N.: D. Langer.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird Mittwoch den 8. Oktober 1862, Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeinderaths-Kanzlei hier der zum Nachlasse des Zimmermeisters Gallus Bunnert von hier gehörige Gewerbeplatz Lit. Z. IV. 4 (Jungbusch) hier, mit darauf stehenden Gebäulichkeiten, als: 1 zweistöckigen, massiv von Stein erbauten Wohnhause, 1 Holzschneidmühle sammt Einrichtung, worunter eine Dampfmaschine von ca. 4 Pferdestaft, und 1 zweistöckigen Magazin, das Ganze eine Fläche von 3 Viertel 97 29 Ruthen nebst, was einnehmend, zuerst in zwei Theilungen, dann im Ganzen, öffentlich zu Eigentum versteigert, und dabei der Zuschlag ertheilt, wenn der Gesammtwerth von 24,348 fl. oder mehr erlöst wird. Mannheim, den 4. September 1862. Der Vollstreckungsbeamte: v. Stern, Notar.

Schafweideverpachtung.

Freitag den 3. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird im Rathhause dahier die Schafweide auf hiesiger Gemarkung für das Jahr 1863 öffentlich verpachtet. Pfaffenweiler, den 20. September 1862. Bürgermeisteramt. Hirt.

Bauafford-Bergebung.

Die Erbauung einer neuen Sakristei und Paramentenkammer an die hiesige Pfarrkirche soll im Wege öffentlicher Versteigerung am Dienstag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Kronenwirthshause dahier vergeben werden. Die einzelnen Arbeiten sind veranschlagt: 1) Maurerarbeit . . . 345 fl. 50 fr. 2) Zimmerarbeit . . . 138 fl. 23 fr.

Fahrschiff-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Odenwirts Pfeslinger in Tiefenbrunn, Oberamt Pforsheim, lassen in der Versteigerung des Erblässers bis Montag den 29. d. M., Morgens 8 Uhr, versteigern:

- ca. 306 Rentner Heu, 3 Fische, 6 Kühe, 6 Rinder, 3 Schweine, worunter 1 Mutterschwein, ca. 22 Ohm reingekaltene Oberländer Weine verschiedener Qualität, 3 Ohm Affentaler, ausgezeichnete Qualität, 18 Fuderfaß und Dvalsaß von 12 Ohm abwärts, 1 Gasse, ganz neu, zum Ein- und Zweispännigfahren, 1 Schilfen, 3 Wagen, 1 Bernerbügel, 2 Pflüge. Dienstag den 30. d. M. und an den darauffolgenden Tagen, je von Morgens 8 Uhr an: Feld- und Handgeschirr, Bettwerk, Schreibwerk, Wirthschaftseinrichtung und verschiedenen Hausrath.

Ed. Kölle.

3.330. Karlsruhe. Fahrschiff- und Bücher-Versteigerung. Aus dem Nachlasse des Herrn Kirchenraths Wilhelm Cnefflius dahier werden, der Theilung wegen, in seiner Wohnung - Boderer Str. Nr. 16 - gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, am Montag den 29. Septbr. d. J., früh 9 und Mittags 2 Uhr anfangend: Gold und Silber, Herrenkleider, Bett- und Leinwandstoffe; am Dienstag den 30. d. M. ebenso Schreibwerk, Richtigeschilder und allerlei Hausrath; am Donnerstag den 2. Oktober d. J.: Die am neuere und ältere philologische und theologischen vorzüglichsten Werke reiche Bibliothek. Unter ersteren befinden sich lateinische und griechische Klassiker, unter letzteren eine große Anzahl hebräischer Bibeln. Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen. Karlsruhe, den 22. September 1862. Großh. bad. Stadtamtsverweser. J. A. d. N.: D. Langer.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird Mittwoch den 8. Oktober 1862, Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeinderaths-Kanzlei hier der zum Nachlasse des Zimmermeisters Gallus Bunnert von hier gehörige Gewerbeplatz Lit. Z. IV. 4 (Jungbusch) hier, mit darauf stehenden Gebäulichkeiten, als: 1 zweistöckigen, massiv von Stein erbauten Wohnhause, 1 Holzschneidmühle sammt Einrichtung, worunter eine Dampfmaschine von ca. 4 Pferdestaft, und 1 zweistöckigen Magazin, das Ganze eine Fläche von 3 Viertel 97 29 Ruthen nebst, was einnehmend, zuerst in zwei Theilungen, dann im Ganzen, öffentlich zu Eigentum versteigert, und dabei der Zuschlag ertheilt, wenn der Gesammtwerth von 24,348 fl. oder mehr erlöst wird. Mannheim, den 4. September 1862. Der Vollstreckungsbeamte: v. Stern, Notar.

Schafweideverpachtung.

Freitag den 3. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird im Rathhause dahier die Schafweide auf hiesiger Gemarkung für das Jahr 1863 öffentlich verpachtet. Pfaffenweiler, den 20. September 1862. Bürgermeisteramt. Hirt.

Bauafford-Bergebung.

Die Erbauung einer neuen Sakristei und Paramentenkammer an die hiesige Pfarrkirche soll im Wege öffentlicher Versteigerung am Dienstag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Kronenwirthshause dahier vergeben werden. Die einzelnen Arbeiten sind veranschlagt: 1) Maurerarbeit . . . 345 fl. 50 fr. 2) Zimmerarbeit . . . 138 fl. 23 fr.

Staatspapiere.

Table with columns: Desfr., Met. i. S. R., Per compt., Baden, Oblig., Obligation, etc.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Table with columns: 3% Frankfurter Bank, 3% Dessler. Bank-Aktien, 3% Greb. A. i. D. B., etc.

Table with columns: 3) Schreinerarbeit, 4) Schlosserarbeit, 5) Malerarbeit, 6) Anstreicherarbeit.

Plan und Kostenüberschlag können bis dahin beim Stiftungsvorstand eingesehen werden. Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen. Verghaupten, am 22. September 1862. Stiftungsvorstand. G a n n s, Pfarrerverweser.

3.385. Nr. 1210. Säckingen. (Solzversteigerung.)

Aus dem forstlichen Waisenhardt werden mit halbjährigen Zahlungsfrist nachverzeigete Radelholzfortimente versteigert, am Donnerstag den 2. Oktober, Vormittags 10 Uhr, zu Sag im Wirthshaus: 159 Bau- und 18 Schneidbäume, 35 Kldre, 12 Stangen, 68 Deisel und 795 Baumstücken, 27 Rstr. Scheiter, 5 1/2 Rstr. Prügel, 1 1/2 Rstr. Rinden und 2700 Kldren. Säckingen, den 23. September 1862. Großh. bad. Bezirksforstverweser. Gerber.

3.368. Nr. 6050. Bonndorf. (Aufforberung.)

Wir ersuchen die Behörden, den Josef Buham von Lautenbach auf Betreiben mit Kaufpreis hiezu zu weisen, wo er wegen Diebstahls und Fälschung in Untersuchung steht. Sollte derselbe irgendwo händigen Wohnsitz haben, so bitten wir, uns hiervon Nachricht zu geben. Zugleich wird der Angeklagte aufgeführt, sich binnen 8 Tagen hier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde. Bonndorf, den 20. September 1862. Großh. bad. Amtsgericht. Lang.

3.339. Nr. 12767. Emmendingen. (Schuldenliquidation.)

Wilhelm Ritt von Denslingen hat um Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht. Etwasige Forderungen an denselben sind in der auf Freitag den 3. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordneten Liquidationstagfahrt bei Vermeidung der Nichtbeteiligung geltend zu machen. Emmendingen, den 19. September 1862. Großh. bad. Oberamt. Finiga da.

3.369. Nr. 14934. Freiburg. (Schuldenliquidation.)

Etwasige Ansprüche an Friedrich Elmman, ledigen Wagner von Littenweiler, welcher nach Australien auswandern will, sind bei Vermeidung der Nichtbeteiligung in der hien auf Samstag den 4. Oktober 1862, Vormittags 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt schriftlich oder mündlich geltend zu machen. Freiburg, den 22. September 1862. Großh. bad. Landamm. Hippmann.

3.284. Nr. 11934. Raffalt. (Schuldenliquidation.)

Heinrich Kellhammer von Gagenau beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern und wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Donnerstag den 2. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wozu etwaige Gläubiger mit dem Anfügen geladen werden, daß ihnen im Falle des Ausbleibens zu ihrer Befriedigung nicht mehr vorzuziehen werden könnten. Raffalt, den 10. September 1862. Großh. bad. Oberamt. Schaitle.

3.383. Nr. 7961. Redarbischofsheim. (Bürgermeisterwahl.)

Der leiberrige Bürgermeister Georg Seel von Epfenbach wurde in dieser Eigenschaft wieder gewählt, von großh. Kreisregierung bestätigt und heute von uns verpfichtet. Redarbischofsheim, den 23. September 1862. Großh. bad. Bezirksamt. Venis.

Ausländische Posten.

Table with columns: Desfr., Met. i. S. R., Per compt., Baden, Oblig., Obligation, etc.

Gold und Silber.

Table with columns: Bitten, Preuss. Friedrichs, Holl. fl. 10 Stüde, Rand-Ducaten, etc.